

Hommage an einen Lehrer

von

Professor Dr. Eberhard Ehlers

Wer als Autofahrer auf der B47 in Richtung Amorbach fährt, meine alte Grundschule, eine Einraumschule, im Ortsteil Stockheim passiert, wird links ein großes Neubaugebiet finden. An der Kreuzung, an der sich Stockheimer Ring und Stadtring treffen, kann man linker Hand in die Dr.-Albach-Straße einbiegen. Ein Name, bei dem die Wenigsten einschätzen können, warum dieser Mann mit der Namensgebung für eine Straße geehrt wurde.

Als **Abiturient** des Gymnasiums in Michelstadt des Jahres **1963** kannte ich **Dr. Walter Albach** persönlich und freue mich riesig, dass nach ihm eine Straße benannt wurde. Dr. Albach war in der Oberstufe mein Klassenlehrer und von der Sexta (heute 5. Klasse) an mein Biologielehrer und ab der Quarta (heute 7. Klasse) auch mein Chemielehrer.

Nach bestandener Aufnahmeprüfung lernten wir uns im Frühjahr 1954 erstmals kennen. Ich besuchte den Biologieunterricht bei ihm; keine Liebe auf den ersten Blick, sondern ein äußerst angespanntes Verhältnis, das einem Zehnjährigen so zusetzte, dass dieser das Gymnasium wieder verlassen wollte. Auch viele andere Schüler hatten höllischen Respekt vor der Person Walter Albach.

Meine Eltern reagierten hervorragend. Der Hinweis an mich „**Du wolltest** doch das Gymnasium besuchen“ war der Fingerzeig, den ich brauchte, um mich durchzubeißen. Das Verhältnis Schüler Eberhard Ehlers zu seinem Biologielehrer Dr. Walter Albach blieb zwar immer noch belastet, verbesserte sich aber zusehends, als



nach dem 1. Schulhalbjahr die Botanik im 2. Halbjahr durch die Zoologie ersetzt wurde. Der nächste Sprung zu einem normalen Schüler-Lehrer-Verhältnis erfolgte dann in der Quarta, als Dr. Albach mich in Chemie unterrichtete und dieser Unterricht von ihm quasi bis zum Ende der Oberprima andauerte. Das Fach Chemie und die Art und Weise wie es von Dr. Albach gelehrt wurde, faszinierten mich von der 1. Unterrichtsstunde an.

Ich besaß keinerlei chemische Vorkenntnisse, mein Vater war gelernter Bankkaufmann und meine Mutter stammte aus einem bäuerlichen Haus in Oberhessen. Meine Eltern kamen erst 1940 nach Michelstadt. In der Minibibliothek in unserem Wohnzimmer fand sich kein einziges Buch aus dem MINT-Bereich.

Es war **allein** der Chemieunterricht am Gymnasium in Michelstadt und die Befähigung eines Chemielehrers mir die „Faszination Chemie“ zu vermitteln. Es war die Basis, auf der ich mich entschied an der Goethe-Universität in Frankfurt Chemie zu studieren und den Beruf des pharmazeutischen Chemikers zu ergreifen. Es war

die Saat, deren Samen im Michelstädter Gymnasium in der Erbacher Straße ausgestreut wurden, und diese dort auf fruchtbaren Boden fielen. Ich habe, dank eines engagierten Chemielehrers, die richtige Berufswahl getroffen.

Wenn ich diese Ausführungen an den Anfang meiner Vorträge vor Pharmaziestudenten, an den Chemielehrerfortbildungszentren oder vor den Jungchemiker Foren setze, ernte ich häufig großes Erstaunen aber auch viel Anerkennung dafür, dass ich mich immer noch meinem damaligen Lehrer und meiner Schule verpflichtet fühle. Das wird sich auch nicht ändern.

Meine Hommage an meinen Chemielehrer ist aber auch eine Hommage an meine Klasse. Deshalb sei es mir erlaubt, ihnen allen die Klasse 13 b des Jahrgangs 1963 per Foto vorzustellen. Wir waren eine naturwissenschaftlich geprägte Klasse, die im Obergeschoss des damals neuen Schulgebäudes (2. Raum von links) ihr Klassenzimmer hatte. Das Foto entstand im Februar 1963 kurz vor der mündlichen Abiturprüfung. Leider gab es für Viele des Abiturjahrganges im Odenwaldkreis keine



Arbeit und wir haben heute unsere Wohnsitze fernab der Heimat. Zweimal haben wir uns erst nach dem Abitur getroffen, ich hoffe, dass 2023 zur 200 Jahrfeier des Gymnasiums wir noch so rüstig sind, die Reise in den Odenwald anzutreten und unserem vertrauten Gymnasium die ihm zustehende Referenz zu erweisen.

Das Verhältnis Ehlers-Albach intensivierte sich, als Dr. Walter Albach in der Obersekunda (heute 11. Klasse) bis zum Abitur unser Klassenlehrer wurde. Sie sehen mich ganz entspannt an seiner rechten Seite. All die Eigenschaften, die viele Schüler an Dr. Albach kritisierten, kamen uns nun als Klasse zu Gute. Er verstand es

mit Vehemenz, manchmal auch in lautem, Respekt erheischendem, rauem Ton, alle Fährnisse und Widrigkeiten, die der Schulalltag so mit sich brachte, von seiner Klasse fernzuhalten. Er verteidigte uns wie „die Henne ihre Küken“!

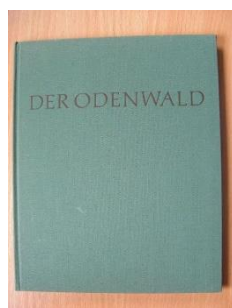
Daher waren wir sehr stolz, dass unser Klassenlehrer Dr. Walter Albach an der Festveranstaltung anlässlich der Verabschiedung der Abiturienten und Untersekundaner am 11. März 1963 in der Odenwaldhalle die Ansprache hielt.

Im Jahr zuvor war **Mondo cane**, ein Pseudo-Dokumentarfilm des Regisseurs Gualtiero Jacopetti aus dem Jahre 1962, auf der Kinoleinwand zu sehen. Gezeigt wurden unzusammenhängende Szenen aus aller Welt, die den Zuschauer schockieren sollten.

Diese Thematik ging auch in die Festrede von Dr. Albach ein, die den Titel trug „Über die Grenzen des Lebens“. Er spannte in seiner Rede einen weiten Bogen über die Luftfahrt (Mondo Technico) zum Biologieunterricht und der Abstammungslehre (Mondo Amore) bis hin zur Radioaktivität und der Kernenergie (Mondo Di Diavolo). Dr. Albach ging auch auf uns Menschen ein (Mono Humine) und führte uns in die Welt des Transzendenten und der Metaphysik. Er endete mit dem friedfertigen Schluss einer paradiesischen Welt (Monto D´Angelo), in der zu leben er Allen wünschte. Wahrlich eine große Rede, die ich heute - nach über 50 Jahren - als Druck des Schulvereins immer noch griffbereit vor mir liegen habe.

Die Person Walter Albach hatte aber noch eine weitere Seite. Als Gymnasiasten machte es uns immer klar, dass wir uns bitte nicht zu „engstirnigen Fachidioten“ entwickelten sollten. Wir sollten neben der Vermehrung unseres Fachwissens stets bemüht sein, über den „Tellerrand“ des jeweiligen Berufes hinauszuschauen und wir sollten uns in dieser Welt für eine gute Sache engagieren.

Das hat Dr. Walter Albach vorgelebt. Wer am Wochenende auf dem Marktplatz vor dem Michelstädter Rathaus stand, konnte ihn beim Glockenspiel im Turm der Stadtkirche hören. Ich glaube er war in dieser Kleinstadt der Einzige, der das Glockenspiel bedienen konnte. Sein Repertoire an Volksweisen und Kirchenliedern war groß. Dr. Albert war Archivar der Stadt Michelstadt und hat in vielen Schriften seiner Odenwälder Heimat ein Denkmal gesetzt. Auch diese Seite an Dr. Albach hat mich für meinen späteren Lebensweg entscheidend geprägt.



Seine Klasse 13 b wird ihrem Klassenlehrer Dr. Walter Albach ein ehrendes Andenken bewahren. Ein knorriger Typ, aber als Klassenlehrer väterlich und als Fachlehrer eine Wucht! Fiducit Dr. Walter Albach!